

FREUDE UND HOFFNUNG



4/2016

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Auch Jesus war ein Flüchtlingskind

Von der hohen Bretterdecke der Martinskirche in Zillis stammt diese „Flucht nach Ägypten“, im zwölften Jahrhundert gemalt.

Josef, Maria und Jesus trafen barmherzige Menschen! Die Flüchtlinge unserer Zeit ersehnen Frieden, nicht Zäune!

Wer könnte ohne Gastfreundschaft und ganz ohne Barmherzigkeit mit fest verschlossenem Herzen Christi Geburtstag froh feiern?

Das Fest dieser Heiligen Nacht führt uns alle zum Freuden-Licht. Dem Christkind, Mensch und Gott im Trog, sei'n Anbetung, Liebe und Dank!

Kurt J. Hofmann



INHALT:

- 3 Jesus, Maria und Josef auf der Flucht
- 4 Weihnachten einmal anders
- 5 Keine Messe möglich am Sonntag;
Gebet der hl. Katharina von Siena
- 6 Segensgebet
- 7 Liebe Leserinnen und Leser von
„Freude und Hoffnung“
- 8 Zum Reformationsjahr 2017
- 9 Impuls zu neuem Aufbruch
- 10 Auszüge aus dem Vorwort zum Buch
über Pater Lombardi
- 12 Rückblick auf der Heimreise von
der Toskana

- 14 Gedanken zur Pilgerfahrt
Assisi – Rom – Greccio
- 15 Einkehrtag in Maria Kirchentäl
- 16 Die Kerze
- 17 Vorschau Veranstaltungen Diözese
Eisenstadt und Innsbruck
- 18 Vorschau Veranstaltungen
Erzdiözese Salzburg
- 19 Terminplan 2016/2017

Titelbild: Eines der 153 Felder in der romanischen Bilderdecke der Martinskirche in Zillis in Graubünden (Schweiz).

Foto: Maria auf der Flucht, Zillis Kirchendecke, Fotohaus Geiger, Flims-Waldhaus, Schweiz.

Jesus, Maria und Josef auf der Flucht

Jesus wurde in Betlehem geboren, einer kleinen Stadt in Judäa. Herodes war damals König. In dieser Zeit kamen einige Sterndeuter aus dem Orient nach Jerusalem und erkundigten sich: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind aus dem Osten hierhergekommen, um ihm die Ehre zu erweisen.“

König Herodes war bestürzt, und nicht nur er, sondern alle Einwohner Jerusalems. Er rief die Hohenpriester und Schriftgelehrten zusammen und fragte sie: „Wo soll dieser neue König geboren werden?“ Sie antworteten: „In Betlehem, im Land Judäa. So heißt es schon im Buch des Propheten: >Du, Betlehem, bist alles andere als ein unbedeutendes Dorf. Denn aus dir soll ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel führen wird wie ein Hirt seine Herde<.“

Da rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und fragte sie, wann sie zum ersten Mal den Stern gesehen hätten. Anschließend schickte er sie mit diesem Befehl nach Betlehem: „Sucht nach dem Kind, und gebt mir Nachricht, wenn ihr es gefunden habt! Ich will dann auch hingehen und ihm Ehre erweisen.“

Nach diesem Gespräch machten sich die Sterndeuter auf den Weg nach Betlehem. Und das Unglaubliche geschah: Der

Stern, den sie im Osten gesehen hatten, führte sie. Er blieb über dem Haus stehen, in dem das Kind war. Da kannte ihre Freude keine Grenzen. Sie gingen in das Haus, wo sie das Kind mit seiner Mutter Maria fanden, knieten vor ihm nieder und ehrten es wie einen König. Dann packten sie ihre Schätze aus und beschenkten das Kind mit Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Im Traum befahl ihnen Gott, nicht mehr zu Herodes zurückzugehen. Deshalb wählten sie für ihre Heimreise einen anderen Weg.

In der folgenden Nacht erschien dem Josef im Traum ein Engel Gottes, der ihn aufforderte: „Steh schnell auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten! Bleibt so lange dort, bis ich euch zurückrufe, denn Herodes sucht das Kind und will es umbringen.“ Da stand Josef mitten in der Nacht auf, nahm das Kind und seine Mutter und floh nach Ägypten. Dort blieben sie bis zum Tod von Herodes. So erfüllte sich, was Gott durch den Propheten vorausgesagt hatte: „Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen.“

Übersetzung: Albert Kammermayer

Weihnachten - einmal anders

Meine Eltern feierten in unserer Heimatstadt Krems/Donau mit uns Kindern Weihnachten immer unter einer großen Tanne, die bis zur Zimmerdecke reichte und mit selbstgemachtem Schmuck und brennenden Kerzen verziert war.

Im Dezember 1941, also während des zweiten Weltkriegs, erkrankte mein Bruder Klaus an Diphtherie. Er war der vierte in der Geschwisterreihe nach den Zwillingsschwestern Gertrud und Lisbeth. Die Pflegemutter meiner Mutter, von uns Kindern als die „Wiener Großmutter“ bezeichnet, ließ sich mit dem ca. 2 ½-jährigen Klaus im „vorderen Zimmer“ in Quarantäne einsperren.

Es nahte der Heilige Abend und wir beschlossen, mit der eigentlichen Feier und der Bescherung zu warten, bis unser damals Jüngster wieder gesund mitfeiern konnte. So zogen wir am 24. Dezember am späten Nachmittag durch das Alauntal und über den „Müllweibersteig“ in Richtung Egelsee bzw. Braunsdorfer. In einem schütterten Jungwald mit niedrigen Fichten hatte unser Vater – ein wenig vorauseilend – ein paar Kerzen auf den Zweigen eines Bäumchens befestigt und entzündet – und als wir hinkamen, strahlten unsere Kinderaugen. Meine Eltern und wir Kinder sangen einige Advent- und Weihnachtslieder wie z.B. „Maria durch ein Dornwald ging“, „Es hat sich halt eröffnet“ und „Grünet Felder, grünnet Wiesen“ usw., und wir dachten an Klaus und die Wiener Großmutter. Es war eine ganz eigene Stimmung, wie

wir sie am Weihnachtsabend noch nie erlebt hatten. „Der Wald steht schwarz und schweiget“ – das traf wirklich zu, und die wenigen Kerzen erhellten den kleinen Baum und unsere Gesichter. Und eine große Stille umgab uns.

Wir freuten uns über diese Wald-Weihnachtsfeier, und wir dachten hoffnungsvoll schon ein wenig voraus an das nachzuholende Feiern mit dem genesenen Bruder und seiner Betreuerin. Auf dem Heimweg sahen wir durch Fenster der Häuser, an denen wir vorbeiging, Christbäume im Kerzenlicht, und es wurde uns ein wenig schwer ums Herz – aber wir standen die Zeit bis in den Jänner durch und dann, als Klaus eben wirklich wieder ganz gesund war, feierten wir in der ganzen Familie das Geburt-Christi-Fest mit viel Freude und in Dankbarkeit nach. Dieses ungewöhnliche Weihnachtsfest in diesem Jahr bleibt uns wie eingebraunt im Gedächtnis, und auch als wir zu sechst in der Kinderschar waren, wurde denen, die damals noch nicht dabei waren, von dieser besonderen Feier des Heiligen Abends im Wald draußen erzählt. Wir haben erlebt, dass nicht unbedingt der 24. Dezember, sondern jeder Tag, an dem in diesem Fall eine vollständige Familie miteinander die Geburt des Erlösers feiern kann, den Bibeltext wahr macht, in dem es heißt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“!

Kurt Johannes Hofmann

Keine Messe möglich am Sonntag. Dann tun wir selber!

Ich möchte Marlis nur eine Einladung bringen. Sie lädt mich ein zu einer Tasse Kaffee und erzählt: „Wir haben nicht mehr jeden Sonntag am Vormittag einen Gottesdienst. Das geht doch nicht, das pfarrliche Leben versickert ohne Sonntag.“

Meine spontane Antwort: „Dann tut selber etwas! Du hast doch ein paar Freundinnen. Trefft euch am Sonntag vormittags zur gewohnten Zeit in der Kirche, lest das Evangelium, singt ein Lied! Jedenfalls: Kommt zusammen! Ihr seid ja sonst auch kreativ, gestaltet weiter!“

Es entwickelt sich ein längeres Gespräch. Am Schluss zündet der Satz:

Feiert das Sakrament des Wortes!

Inzwischen habe ich erfahren, dass in dieser Gemeinde nun – nach Absprache mit

dem zuständigen Pfarrer – jeden Sonntag die Gegenwart Gottes gefeiert wird, einmal im Sakrament des Brotes und einmal im Sakrament des Wortes.

Wir dürfen eben die Initiative nicht „von oben“ erwarten. Welcher von den Bischöfen oder Generalvikaren war schon, bevor er „aufgestiegen“ ist, Pfarrer von drei oder gar sieben Pfarrgemeinden? Wer in der Leitung unserer Diözesen hat eigene Erfahrung mit der Situation in unseren Gemeinden?

Also: Selber die Sache der Gemeinde in die Hand nehmen.

Gleiches zu tun empfiehlt

Pfarrer Ferdinand Hiller

Gebet der hl. Katharina von Siena

*Heiliger Geist, komme in mein Herz,
durch deine Macht ziehe es an dich, Gott,
und gewähre mir Gottesliebe und Gottesfurcht,
Christus, behüte mich vor jedem schlechten Gedanken,
wärme mich an deiner sanftesten Liebe,
so dass mir jede Last leicht erscheinen möge.
Heiliger Vater und mein lieber Herr,
hilf mir immer bei allen meinen Aufgaben.
Christus Liebe. Christus Liebe.*



*Gott segne deine Augen,
damit du die täglichen Wunder sehen kannst.
Gott segne deine Ohren,
damit du auch die leisen Töne hören kannst.
Gott segne deine Nase,
damit du den Duft des Lebens erfahren kannst.
Gott segne deinen Mund,
damit du allen ein gutes Wort sagen kannst.
Gott segne deine Arme,
damit du Gestrauchelten aufhelfen kannst.
Gott segne deine Hände,
damit du zärtlich und behutsam sein kannst.
Gott segne deine Beine,
damit du jeden Morgen neu aufbrechen kannst.
Gott segne deine Füße,
damit du den festen Boden
und das weiche Gras spüren kannst.
Gott segne deinen Leib,
damit du Segen in diese Welt bringen kannst.
Gott segne deinen Verstand,
damit du mit deinen Ideen den Alltag gestalten kannst.
Gott segne dein Herz,
damit du Liebe ausstrahlen kannst.
Gott segne dich,
damit du Gottes Ideen von dir in die Welt tragen kannst.
Gott segne dich,
heute und an jedem neuen Tag.*

Ingrid Penner



Liebe Leserinnen und Leser von „Freude und Hoffnung“!

Es freut uns sehr, dass wir so viele treue Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift haben und wir danken Ihnen für Ihr Mituns-auf-dem-Weg-Sein im Bemühen, dort wo wir im Leben stehen, die Vision von Pater Lombardi von einer besseren Kirche für eine bessere Welt umzusetzen. Jede und jeder hat dabei eine wichtige Aufgabe zu erfüllen – und wäre sie noch so klein – aber sie ist notwendig, dass aus einem winzig kleinen Samen etwas Großes erwachsen oder dass eine kleine Menge Sauerteig den ganzen Teig durchsäuern kann. Jesus hat dies im 13. Kapitel des Lukas-Evangeliums in den Versen 18-21 seinen Zuhörern erklärt, um ihnen begreiflich zu machen, wie die neue Welt Gottes entstehen kann.

So danken wir Ihnen für Ihre Treue, Ihre Unterstützung durch Ihr Gebet, Ihre Beiträge, durch die es möglich wird, dass das Heft bunt und abwechslungsreich gestaltet werden kann. Wir freuen uns auch über Ihre Rückmeldungen, wenn Ihnen der Inhalt und die Gestaltung von „Freude und Hoffnung“ gefallen haben oder einzelne Artikel für Ihre eigene Arbeit hilfreich waren.

Ganz besonders dankbar sind wir für die Spenden, die Sie uns zukommen lassen und die uns erst in die Lage versetzen, dass wir die Zeitschrift drucken und versenden können. Darum bitten wir Sie ganz herzlich, unsere Arbeit auch im kommenden

Jahr zu unterstützen – mit Ihrem Gebet, Ihren Beiträgen und Ihren Spenden.

Einen besonderen Dank richten wir an die vielen fleißigen Frauen und Männer, die vier Mal im Jahr „Freude und Hoffnung“ postfertig machen, d.h. zuerst die Adressen und die dazugehörigen Erlagscheine zusammensuchen und nach Postleitzahlen einteilen, dann den Aufkleber mit der Anschrift am Heft anbringen und den Erlagschein ins Heft stecken und nach Postleitzahlen geordnet und beschriftet zu einzelnen Bündeln zusammenbinden, die dann zur Post gebracht werden.

Wir schließen auch noch eine Bitte an: Wenn sich an Ihrer Anschrift etwas ändert – der Straßename, die Hausnummer, die Postleitzahl – so teilen Sie uns das bitte mit, Sie ersparen uns damit viel Arbeit bei der Suche nach der exakten Adresse und verhindern damit auch, dass Sie in Zukunft das Heft nicht mehr bekommen, weil die gültige Anschrift nicht zu ermitteln war.

Wir wünschen Ihnen allen eine gesegnete Zeit des Advents mit vielen Möglichkeiten, an der neuen Welt Gottes mitzuarbeiten, ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes, freudvolles Neues Jahr!

Das Leitungs- und Redaktionsteam

Zum Reformationsjahr 2017

Das Jahr 2017 steht im Zeichen der Reformation vor 500 Jahren, wo Martin Luther angeblich am 1.10.1517 seine 95 Thesen von dem Ablasshandel an der Tür der Schlosskirche Wittenberg angebracht haben soll. Martin Luther lebte von 1483 – 1546. Er wollte eine Reform der Kirche einleiten und niemals spalten. Schon gar nicht beabsichtigte er die Bauernkriege. Weder die Kirche noch die Gesellschaft bzw. die Adeligen und das Volk waren dazu reif. Der Kurienkardinal Kurt Koch (ökumen. Minister des Vatikans) hat ein Begleitwort zu dem Büchlein „Luther für Katholiken mit 100 Worten“ geschrieben. „Solche geschichtlichen Erinnerungen bedeuten, dass das Reformationsgedenken nicht mehr in derselben Weise begangen werden kann, wie dies bei früheren Jahrhundertfeiern der Fall gewesen ist, sondern gar nicht anders, als in ökumenischer Gemeinschaft. Die neue Sicht der Reformation Luthers darf als reife Frucht des ökumenischen Dialogs gewürdigt werden, der in den vergangenen fünf Jahrzehnten vollzogen worden ist, und eine tiefe ökumenische Gemeinschaft zwischen Katholiken und Lutheraner ermöglicht hat.“

Beide christlichen Kirchen, die katholische und die evangelische, haben sich geeinigt, das Gedenkjahr als Christusfest gemeinsam zu begehen, mit gemeinsamen Gebeten, Gottesdiensten, Lektüre aus der Hl. Schrift und mit Austausch von Botschaften und gemeinsamer Wallfahrt ins Heilige Land. Auch Papst Franziskus hat

seine Teilnahme zugesagt. Das Gedenkjahr soll nicht im Zeichen der Abgrenzung begangen werden, sondern als große neue Chance genützt werden.

Viele Reiseunternehmen bieten im Lutherjahr Fahrten zu den wichtigsten Stätten, wo Martin Luther gelebt und gewirkt hat:

- Wartburg bei Erfurt, wo er als Gefangener die Bibel ins Deutsche übersetzt hat. (Auf der Wartburg lebte und wirkte die heilige Elisabeth).
- Leipzig, Wittenberg, wo er im Kloster der Augustiner-Eremiten eingetreten war und auch das Doktorat in Theologie absolvierte.
- Torgau, wo er 1525 Katharina von Dora heiratete.
- Eisleben, wo Luther geboren wurde, in der Petri-Paul-Kirche getauft wurde und wo er oft predigte und im 62. Lebensjahr gestorben ist.

Die BBW wird mitbeten, mitfeiern, damit wir der Einheit aller Getauften im Reformationsjahr näherkommen mögen und die Einheit in Vielfalt mit Hilfe des Hl. Geistes vertreten können. Auch Martin Luther wollte eine bessere Kirche und auch eine bessere Welt. Leider hat er auch den Bogen überzogen und nicht nur die Reform der Kirche erreicht, sondern ungewollte Spaltung. Er appellierte an ein Konzil, doch Rom war dazu nicht bereit. Das Tridentinum kam viel zu spät

Pfarrer Arnold Heindler

Impuls zu neuem Aufbruch

„Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“

Viele haben keine Ahnung von der Bewegung für eine bessere Welt. Sie haben den Namen P. Lombardi noch nie gehört. Jetzt ist Gelegenheit darüber mehr zu wissen und vielleicht sogar Feuer zu fangen und sich für eine bessere Welt einzusetzen.

Ein neues Buch ist erschienen mit dem Titel: „Riccardo Lombardi SJ und das Konzil. Kann Liebe die Welt verändern?“

Ich persönlich bin fest überzeugt: nur die

Liebe kann die Welt verändern. Das neue Buch enthält viele Gedanken, die dazu anregen, die Liebe als rettende Kraft für die Zukunft der Erde zu leben.

Ich empfehle dieses Buch allen, die an Kursen von P. Lombardi in Rocca di Papa oder in Assisi teilgenommen haben, aber auch allen, die sich um die Kirche und die Welt Sorge machen.

P. Wolfgang Heiß

Erwin Bader

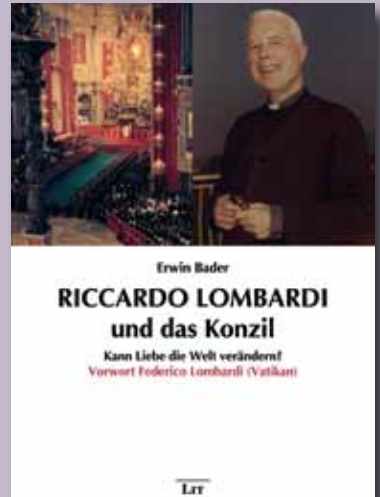
Riccardo Lombardi und das Konzil Kann Liebe die Welt verändern?

***Mit einem Vorwort
von Federico Lombardi (Vatikan)***

*Reihe: Theologie, Bd. 115, 360 S.,
39.90 EUR, 39.90 CHF, br.,
ISBN 978-3-643-50764-8*

Dieses Buch beschäftigt sich mit Riccardo Lombardis Leben und Wirken, speziell mit seinem Beitrag zum 2. Vatikanum. Lombardis Bekehrung wird beschrieben, seine Predigtstätigkeit, seine Enttäuschung und sein Leiden. Der Geist des Konzils und der geistesgeschichtliche Prozess davor werden analysiert. In der weltweiten „Bewegung für eine bessere Welt“ lebt heute P. Lombardis Geist weiter. Sein Neffe F. Lombardi (Rom) lobt das Buch und wünscht, es möge „helfen, dass wir uns auch heute um unsere Bekehrung bemühen, um die Erneuerung der Kirche und um den Dienst am Reich Gottes.“

Erwin Bader ist Professor in Ruhe am Institut für Philosophie der Universität Wien und Buchautor.



Auszüge aus dem Vorwort zum Buch von Erwin Bader über Pater Riccardo Lombardi

Als ich das auf Deutsch geschriebene Manuskript von Professor Erwin Bader erhalten hatte, war ich zunächst einigermaßen überrascht. Ich hätte nicht erwartet, dass es im deutschen Sprachraum jetzt noch jemand gäbe, der ein so umfangreiches Werk über die Person und das Werk von P. Riccardo Lombardi schreiben würde. Aber als ich sah, dass der Autor aus Österreich stammt, ist mir die Zeit in den Sinn gekommen, wo ich meinen schon sehr alt gewordenen Onkel in seinem „Internationalen Zentrum für eine bessere Welt“ am Albaner-See besuchte und bemerkte, dass unter den zahlreichen ausländischen Besuchern, die zu den Kursen kamen, besonders viele österreichische Gruppen waren, unter deren engagierten Begleitern mir besonders der Franziskaner P. Wolfgang Heiß auffiel. Es war damals, im Jahr 1979, wenige Monate vor seinem Tod, dass Professor Bader dem P. Riccardo, damals bereits schwach und krank, im Rahmen eines Kurses, der von P. Heiß geleitet wurde, zum ersten und einzigen Mal begegnen konnte. Und es war auch P. Heiß, der Professor Bader dazu ermunterte, diese ausführliche Studie zum Abschluss zu bringen.

Außerdem darf daran erinnert werden, dass in der Geschichte der außergewöhnlichen Predigtseelsorge von P. Riccardo Wien eine besondere Rolle spielt, war es doch die erste Stadt außerhalb Italiens,

wo er predigte, genauer im Stefansdom, am 28. April 1949, und das in einer Sprache, die er nicht beherrschte. Aber es war ein entscheidender Moment für die weitere Entwicklung seiner Verkündigung. Denn P. Riccardo wurde gleich danach ermutigt, auch in anderen Ländern und Sprachen Predigten zu halten. Wenige Monate später kehrte er auf Einladung von Kardinal Innitzer für einen ganzen Monat nach Wien zurück, um einen Predigtzyklus zu halten. Das war zwischen dem 22. Oktober und 4. November, mit manchmal auch zwei Predigten am Tag, und zwar zur Vorbereitung auf die Feier des Herz-Jesu-Festes. In der darauffolgenden Zeit predigte er in verschiedenen Städten des deutschen Sprachraums, weniger allerdings im französischen oder englischen Bereich. Auch aus diesem Grund ist es naheliegend, dass ein Buch über P. Riccardo Lombardi aus dem deutschen Sprachraum kommt.

Das Buch ist eine Überraschung und füllt eine Lücke. Gewiss sind für jene, die P. Riccardo gekannt haben, nicht wenige der sorgfältig dargestellten Fakten bereits bekannt. Trotzdem gab es sogar für mich vieles, das für mich neu und interessant war.

Ein Buch, das aus Österreich kommt, hat eine Betrachtungsweise, die von der italienischen sehr verschieden ist. In Italien ist der Blick auf P. Riccardo weitgehend

beeinflusst durch eine „links“ gerichtete Sichtweise, in der man vorwiegend seinen „Antikommunismus“ in den Blick genommen hat, den man noch dazu irrtümlicherweise als einseitig und unkritisch bezeichnet hat. Auch sein wichtigster italienischer Biograph, Giancarlo Zizola, hatte große Mühe, um die vielen stereotypen negativen Urteile zu hinterfragen und anhand des umfangreichen Quellenmaterials die Tiefe, den Mut und die Weite seiner Spiritualität und Reformbemühungen heraus zu arbeiten. Aber auch die Leser von Zizola haben bemerkt, was für eine wichtige Rolle darin die italienische Innenpolitik spielt und wie oft die damals herrschende Doktrin vom Gleichgewicht der Mächte eine Rolle spielt.

...

Besondere Beachtung widmet der Autor dem Bericht über die genauen Umstände und die eilige Vorbereitung der schon erwähnten ersten Predigt im Wiener Stefansdom. Über diese, wie auch über andere Predigten in anderen Sprachen bildete sich sehr bald eine Aura des Wunderbaren, man sprach von P. Riccardos „Gabe der Sprachen“. ... Und dasselbe

ereignete sich später auf ähnliche Weise an zahlreichen anderen Orten. Im Grunde erleben wir Ähnliches mit Papst Franziskus: die begrenzte Beherrschung der Sprachen behindert in keiner Weise seine intensive Begegnung mit den Völkern aller Kontinente.

...

P. Riccardo strebte am wenigsten nach persönlichem Erfolg. Ihn interessierte nur der Dienst für Jesus und die Kirche, oder besser – wenn man seinen Lebensweg bis zum Tode betrachtet, wo sich sein Horizont immer mehr weitete, bis hin zum Dialog mit den anderen Religionen – der Dienst am Reich Gottes.

Professor Bader hat Wesentliches dazu beigetragen, um Persönlichkeit und Werk von P. Riccardo Lombardi in Erinnerung zu rufen und zu verstehen. Dafür sei ihm gedankt. Möge sein Werk dazu helfen, dass wir uns auch heute um unsere Bekehrung bemühen, um die Erneuerung der Kirche und um den Dienst am Reich Gottes.

Federico Lombardi SJ

(Übersetzung aus dem Italienischen von P. Willibald Hopfgartner OFM)



*Prälat Dr. Matthias Roch, Dr. Erwin Baden,
P. Wolfgang Heiß OFM, P. Stefan Weig OSFS*

Rückblick

auf der Heimreise von der Kultur- und Pilgerfahrt in die Toskana 08. bis 13. August 2016

Was hat die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonders beeindruckt? (Gesammelt von Sandra Friedle.)

- Die Fahrt durch Täler und Wälder zum Grab des hl. Kolumban in Bobbio.
- Der Campo, der Platz vor dem Rathaus in Siena, und der Dom.
- Die wunderschöne Landschaft in der Toskana, die alten Kleinstädte auf den Hügeln ringsum und ihre Geschichte.
- Die Gemeinschaft im Kreis bei der hl. Messe in San Lucchese und der anschließende Tanz auf dem Vorplatz als Ausdruck des Gebets.
- Der schlichte Gottesdienstraum in Sant' Antimo mit seinem strahlenden Licht und der besonderen Kraft, eingebettet in der harmonischen, friedvollen Natur der Toskana, ein wunderbarer Ort für Geist und Seele. Das berührende Oboe-Spiel von Guido Burlando, das mich noch weiter in die Tiefe geführt hat.
- Der überbordende Tourismus in Florenz und Siena im Gegensatz zur schweigenden Stille in der Lehmwüste der Crete.
- Die CD mit dem Vortrag über die hl. Katharina von Siena.
- Die Aussage der hl. Katharina: „Wenn wir uns nicht mit den Schwachen solidarisieren, sind wir auf dem Irrweg.“
- Die Stärke der hl. Katharina gegenüber den Männern; ihr Glaube hat auch mich sehr gestärkt.
- Der Satz der hl. Katharina: „Das Ziel dieser Welt ist es, dass alle Gegensätze im Göttlichen zusammenfließen.“
- Die Weite der Gegend um das Kloster Monte Oliveto Maggiore.
- Die Bilder in der Kirche Santa Maria



Novella – besonders die Darstellung von Maria und Jesus sind sehr tief in mich gegangen.

- Der 1000 Jahre alte Olivenbaum, der noch immer Früchte trägt.
- Ferdinands Wissen über Glaube und Kultur und die geschichtlichen Zusammenhänge in Verbindung mit den Problemen der heutigen Zeit.
- Die Querverbindungen zum II. Vatikanischen Konzil, die uns unser Reiseleiter Ferdinand erschlossen hat und, dass er in der Liturgie zuerst die Gemeinde nennt und dann erst den Papst.
- Die Aussage von Ferdinand: „Gott wollte nicht, dass Jesus auf diese Weise stirbt“.
- Das friedliche Zusammensein der vielen verschiedenen Menschen als Gegenpol zu den Meldungen im Fernsehen.
- Wie aus einem belanglosen Thema ein sehr persönliches Gespräch werden konnte.
- Der Gesang und die feine Gruppe.
- Das gute italienische Essen und die

herrliche Landschaft.

- Der überbordende Tourismus war auch in San Gimignano und in Volterra.

Insgesamt ist die Toskana sehr reich an Kunstschätzen, an vielfältiger wunderbarer Landschaft und gepflegtem Essen und Trinken.

Danke Ferdinand für die besonderen und bereichernden Tage mit dir!

Danke für dein unglaubliches Wissen, dein Sorgen um uns, das Organisieren, Informieren, Erklären, deinen Witz und Humor, deine Überraschung in Sant' Antimo mit dem Oboe-Spieler, das gemeinsame Singen und Beten, deine Ruhe und Gelassenheit, die Idee mit dem Vortrag von Katharina von Siena, deine unglaublich pointierten Querverweise bezüglich Geschichte, Kultur, Menschen und Glaube.

Ein ganz großes und herzliches Vergelt's Gott.

Sandra Friedle



Gedanken zur Pilgerfahrt: Assisi - Rom - Greccio im September 2016

Noch immer tief bewegt, denken wir an die wunderschönen Tage in Assisi zurück. In uns schwingt noch eine große Dankbarkeit für die beeindruckenden Worte: „die Liebe leben“ nach, die uns Pater Wolfgang in unser Herz eingepägt hat.

Auch die Messfeiern an den Orten, die uns ganz fest an Franziskus und sein Leben erinnern haben, ließen uns den franziskanischen Geist spüren. Ganz spontan kommen in uns immer wieder die Gedanken auf, wie z.B.: ...wir sind Pilger auf dieser Erde, aber diese weltliche Pilgerreise benötigt auch Auszeiten zum Innehalten, Höhepunkte zur Besinnung und neuerlichen Orientierung, um zu erfahren wohin und wozu wir auf diesem Weg sind.

So erinnert uns diese Pilgerreise ganz besonders an den Hl. Franziskus, der hingebungsvoll den Auftrag Gottes, seine Kirche wieder aufzubauen, angenommen hat. Auch wir sind besonders durch das Sakrament der Firmung dazu berufen und befähigt, diese unsere Kirche weiterzubauen

und lebendig zu erhalten.

Die Begegnung mit Papst Franziskus am Petersplatz war für uns eine große Bereicherung und ein tiefes Erlebnis.

Seinen Aufruf zur Dankbarkeit, zur Versöhnung mit Gott und den Menschen, zur Barmherzigkeit und Liebe, wollen wir so gut es uns gelingt, weitertragen und weitergeben.

Nochmals ein aufrichtiges „Vergelt’s Gott“ unserem lieben Pater Wolfgang für die geistliche Begleitung, dem Hermann und der Hedy Auer für die liebevolle und vorbildliche Betreuung und allen Anderen, die zum Gelingen dieser schönen Pilgerreise beigetragen haben.

Der Gemeinschaft „Bewegung für eine bessere Welt“, sowie den Freunden der KAB wünschen wir junge Menschen, die die Begeisterung mitbringen, eure großartigen Werke und Ideen weiterzutragen.

Zwei dankbare Mitreisende

Waltraud und Hans

Bewegung für eine bessere Welt – Sozial- und Freundeskreis der KAB



Einkehrtag in Kirchental 2016

Am 30. September und 1. Oktober 2016 trafen sich 19 Frauen und Männer zum Herbsteinkehrtag der Lombardibewegung in Kirchental.

P. Toni Ringseisen von den Herz-Jesu-Missionaren begleitete uns mit dem Thema „Mein Glaube heute.“

Nach einer ausführlichen Vorstellungsrunde stellte er uns die Frage:

„Was gehört für mich zum Christsein?“

Gemeinsam mit unserem Nachbarn mussten wir uns auf vier Aussagen einigen. Dabei übten wir intensiv den Dialog und bei der Auswertung wurde uns bewusst, wie sehr sich unsere Einstellungen /Prioritäten in den vergangenen Jahrzehnten seit dem Konzil geändert haben.

Der Tag endete mit einem Abendlob in der Basilika vor dem Gnadenbild von Maria Kirchental. Die Muttergottes hält das Jesuskind auf dem Arm und der kleine Bub spielt mit einem Stieglitz. Es ist dies eine ganz seltene Darstellung. Zur Erinnerung an den Einkehrtag erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Bild von Papst Franziskus mit dem Stieglitz.

Auch beim Morgenlob stand die Barm-

herzigkeit Gottes im Mittelpunkt.

In der Vormittagseinheit wurde uns mit Ezechiel 16, 1-10 bewusst, wie sehr die Hl. Schrift „eine Sammlung von Liebesbriefen Gottes“ an jeden von uns ist. Ein bewegender Gottesdienst, bei dem wir die Werke der Barmherzigkeit nach Bischof Wanke bedachten, beschloss diesen für mich sehr bereichernden Einkehrtag.

An dieser Stelle möchte ich ein herzliches Danke an P. Toni sagen, der uns alle mit seiner Begeisterung für unseren barmherzigen Gott angesteckt hat, immer gespickt mit einer Prise Humor .

Er legte uns auch ein Buch über Papst Franziskus ans Herz :

„Der Name Gottes ist Barmherzigkeit.“

Evi Leitgeb



Die Kerze

***Hast du dich schon einmal
in eine brennende Kerze
hineinversenkt,
in das Flackern und Leuchten
des Lichtes?***

***Hast du schon einmal
die Wärme gespürt,
die ein Kerzenlicht ausstrahlt,
so dass es dir wohl wird
und du dich geborgen fühlst
und daheim?***

***Hast du schon einmal
daran gedacht,
dass eine Kerze dir all das –
Licht, Wärme und Geborgenheit –
nur schenken kann,
indem sie sich selbst verzehrt?
Vielleicht macht dir das Mut,
wenn du selbst deine Kräfte
erschöpft hast
und dich nach dem Sinn
all der Mühsal fragst:
dass du anderen
zum Licht geworden bist,
Zeichen gesetzt
und neue Wege erleuchtet hast.***

***Deshalb wünsche ich dir,
dass du Licht bist,
dass du Licht bleibst
und Licht erfährst
in deinen eigenen Dunkelheiten.***

***(aus: Christa Spilling-Nöker,
„Der Himmel ist in dir“)***



***Bitte, lieber Gott, mach eine
bessere Welt, aber fang
bei mir an!***

Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt

Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN

19.00 Uhr:

Treffen im „Haus St. Stephan“ in Oberpullendorf, Burgenland,
jeweils an jedem dritten Donnerstag im Monat

Termine:

**15.12.2016, 19.01.2017, 23.02.2017 mit Prof.P.M. Zulehner, 16.03.2017,
20.04.2017, 18.05.2017, 22.06.2017**

Das Diözesanteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!
(Weitere Informationen unter: www.haus-st-stephan.at)

Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck

Monatsmessen

Hl. Messe im Haus der Begegnung in Innsbruck
an jedem 1. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr mit P. Wolfgang Heiß OFM

Rocca zu Hause 2017

Freitag 13. bis Sonntag 15. Jänner 2017
in Innsbruck, Haus Marillac, Sennstraße 3

Referent: P. Dr. Willibald Hopfgartner OFM

Thema: Wohin führt Papst Franziskus die Kirche?

Begleitung: P. Wolfgang Heiß OFM, Msgr. Heinz Schramm und Team

Anmeldung bei:

Karin Ammann, 6073 Sistrans, Starkenweg 296, Tel. 0512/361155

Anmeldeschluss: 10. Dezember 2016

Vorschau Veranstaltungen Erzdiözese Salzburg

Monatsmessen

Pfarre Taxham, Klessheimer Allee 93, Werktagkapelle, 19.00 Uhr
anschließend laden wir Sie zu einer kleinen Agape ein.

Dienstag, 31.01.2017: mit Pfarrer Dr. Josef Pletzer

Dienstag, 28.02.2017: mit Pfarrer Richard Schwarzenauer

Dienstag, 28.03.2017: Wortgottesfeier

Treffen der Freunde der Lombardi-Bewegung in Salzburg

mit Mag. Johann Steinwender

Donnerstag, 8. Dezember 2016 im Pfarrsaal Taxham:
18.00 Uhr: Festgottesdienst mit Mag. Johann Steinwender

Musikalische Gestaltung:

Hans-Christian Neureiter und seine „Combo Sacrale“
anschließend Agape

Ab 16.00 Uhr: Angebot von Kaffee/Tee und Kuchen im kleinen Pfarrsaal

Zum Pfarrzentrum Taxham, Klessheimer Allee 93, kommen Sie entweder mit der O-Bus Linie 1, Haltestelle „Peter-Pfenninger-Straße“ oder mit der S-Bahn ab Salzburg Hauptbahnhof im Halbstundentakt, Haltestelle Europark. Mit dem Auto erreichen Sie Taxham am einfachsten über die Autobahn-Abfahrt Klessheim. Parkmöglichkeit am Parkplatz des Europarks. (Nicht Tiefgarage oder Parkhaus!)

Besinnungstage im Geiste Pater Lombardis

Ort: Benediktinerstift Michaelbeuern

Referent: Pater Wolfgang Heiß – **Thema:** „Miteinander Familie bauen“

Termin: 19. – 21.05.2017

Terminplan 2016 / 2017

*Die Angebote dieser Seite sind grundsätzlich
für alle Interessierten offen!*

Aktionen der Diözesanteams:

Diözese Eisenstadt: (siehe Seite 17)

An jedem dritten Donnerstag im Monat: „Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN; BETEN, LEBEN TEILEN“ im Haus St. Stephan, Oberpullendorf
15.12.2016, 19.01.2017, 23.02.2017*, 16.03.2017, 20.04.2017, 18.05.2017, 22.06.2017 (*mit Prof. P.M. Zulehner: „Ängstigt euch nicht!“)

Diözese Feldkirch:

13. – 20.05.2017 in Assisi und Umgebung: „Auf den Spuren von Franziskus und Klara“ – für alle offen
24. – 29.04.2017 in Gardone am Gardasee. Kultur- und Pilgerfahrt für die Pfarrgemeinden des Klostertales und Interessierte
26.08. – 02.09.2017 in Assisi und Umgebung: „Auf den Spuren von Franziskus und Klara“ mit dem Pfarrverband Langen – Sulzberg - Thal

Diözese Innsbruck: (siehe Seite 17)

Monatsmessen an jedem ersten Dienstag im Monat im Haus der Begegnung
13.01. – 15.01.2017 Rocca zu Hause im Haus Marillac, Innsbruck

Erzdiözese Salzburg: (siehe Seite 18)

Monatsmessen/Wortgottesfeiern am letzten Dienstag im Monat laut Plan auf Seite 18, in Taxham, Werktagkapelle, anschließend Agape

- 08.12.2016 Treffen der Freunde der Lombardibewegung im Pfarrsaal Taxham
19.05. – 21.05.2017 Besinnungstage im Geiste Pater Lombardis im Stift Michaelbeuern mit Pater Wolfgang Heiß OFM
Thema: „Miteinander Familie bauen“
22. – 23.09.2017 Besinnungstage in Maria Kirchenttal bei Lofer mit Mag. Johann Steinwender

Diözese Feldkirch

Pfr. Ferdinand Hiller
6951 Lingenau
Hof 9, Top 7
Tel. 05513/20361

Diözese Innsbruck

Karin Ammann
6073 Sistrans,
Starkenweg 296
Tel. 0512 / 361155

Diözese

Gurk-Klagenfurt

Hans Lagger,
9020 Klagenfurt,
Sandgasse 25
Tel. 0463 / 41241

Diözese Eisenstadt

Herta und Wilhelm Decker,
7350 Oberpullendorf
Weidenweg 15
Tel. 02612 / 45392

Diözese St. Pölten

Johann Pöllendorfer
3100 St. Pölten
Unterwagramerstraße 46

Diözese Linz

Karl Köpf
4716 Hofkirchen, Weng 7
Tel. 07734/4026

Diözese Salzburg

Miro Keglevic
Lombardi-Zentrum
5020 Salzburg
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Bewegung für eine bessere Welt

Koordinationsstelle,
5020 Salzburg,
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Nr. 4/2016

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Redaktionsschluss: 10. Februar 2017

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Redaktionsteam der BBW;

A-5020 Salzburg,

Klessheimer Allee 93,

Tel. + Fax 0662 / 84 44 80

e-mail: bbw@kirchen.net

Internet: <http://bbw.kirchen.net>

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT78 2040 4000 0001 4464

BIC: SBGSAT2SXXX

Herstellung: Bubnik-Druck, 5323 Ebenau

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an: 5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Österreichische Post AG / Sponsoring Post · P.b.b. – Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg

Nr. GZ02Z031093S – Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. – Der Umwelt zuliebe.